

Erfahrungsbericht

Ein Semester an der North Carolina State University



Vorbereitung

Da ich bereits während meines Bachelors ein Semester im Ausland (Kroatien) verbracht und die Erfahrung einige Monate in einem andern Land zu studieren als sehr bereichernd empfunden hatte, habe ich mich dazu entschieden auch einen Teil meines Masterstudiums im Ausland zu verbringen. Meine Wahl viel hierbei recht schnell auf die USA. Besonders wichtig dabei war mir, an einem großen Campus zu studieren und das typisch amerikanische Studentenleben, welches zum Großteil auf dem Campus stattfindet und sich doch ziemlich von unserem unterscheidet, kennenzulernen. Meine Wahl für die North Carolina State University in Raleigh war hierfür genau die richtige! Der riesige Campus ist beinahe eine kleine Stadt für sich, mit zahlreichen Studentenwohnheimen, Greek Village, Restaurants, über 600 Studenten-Clubs und -Organisationen, Sportveranstaltungen, Campus Cinema und vielem mehr. Bevor es jedoch losgehen kann durchläuft man ein sehr langwieriges Bewerbungsprozedere und muss vieles vorab organisieren, was nicht unterschätzt werden sollte. Ich kann jedoch im Nachhinein sagen, dass sich der Aufwand definitiv lohnt und dies einen nicht zurückschrecken sollte, wenn man wirklich diese Erfahrung machen möchte! Während des gesamten Bewerbungsprozesses steht einem auch das Team des International Offices der Uni Ulm immer zur Seite und hilft wo es kann. Man bekommt zu jeder erdenklichen Frage schnelle Rückmeldung, kann persönliche Beratungstermine in Anspruch nehmen und man gewinnt den Eindruck, dass sie wirklich möchten, dass so viele Studenten wie möglich die Chance bekommen an ihrer Wunschuniversität zu studieren. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön dafür! Der grobe Bewerbungsprozess sah ungefähr so aus, dass ich mich zunächst beim International Office der Uni Ulm für 3 Bundesstaaten (inkl. Ranglisten von Universitäten und Wunschkursen) in den USA beworben habe. Hierfür muss auch der TOEFL-Test abgelegt werden, was aber mit ein bisschen Vorbereitung machbar ist. Zu beachten ist jedoch, dass viele Universitäten für Masterstudenten eine höhere Punktzahl als für Bachelorstudenten verlangen. Nachdem ich für das Austauschprogramm mit North Carolina nominiert wurde, war eine weitere Bewerbung inkl. Rangliste mit bis zu 5 Wunschuniversitäten nötig. Als ich daraufhin die Zusage bekommen hatte, durfte ich mich bei meiner Wunschuniversität, der North Carolina State University, direkt bewerben. Der gesamte Bewerbungsprozess beinhaltete unter anderem mehrere Motivations- und Empfehlungsschreiben von Dozenten der Uni Ulm. Zu einem späteren Zeitpunkt konnte ich mich dann für das Baden-Württemberg-Stipendium bewerben, welches ich letztendlich auch erhalten habe. Auch an dieser Stelle nochmal herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung! Des Weiteren stand die Kurswahl an der Wunschuniversität an. Der Aufwand hier darf auch nicht unterschätzt werden, zumindest als Masterstudent in Psychologie. Es war sehr schwierig für mich, Kurse zu finden, welche ich besuchen durfte und gleichzeitig an der Uni Ulm angerechnet werden konnten. Da man in den USA häufig direkt nach dem Bachelor in Psychologie als PhD-Student an die Uni geht, statt wie bei uns zunächst den Master zu machen, wurde davon ausgegangen, dass ich nicht die nötigen Vorkenntnisse hatte, um an den höheren Kursen teilzunehmen. Der gesamte Prozess war ein langes Hin und Her, bei welchem ich Nachweise über Vorkenntnisse aus

dem Bachelor einreichen und in langen E-Mails erklären musste, weshalb ich diese Kurse für mein Studium benötige (z. B. für meine Spezialisierung) und dass ich genügend Erfahrungen gesammelt habe, um die nötigen Vorkenntnisse abzudecken. Insgesamt wird man aber auch von Seiten der NC State sehr gut durch eine persönliche Ansprechperson (in meinem Fall Christine Lee) unterstützt. Diese stand einem für alle Angelegenheiten beratend und unterstützend zur Seite und hat oft innerhalb von Minuten auf alle möglichen Anliegen geantwortet. Des Weiteren muss man sich um eine Krankenversicherung für Studenten im Ausland kümmern, welche an der NC State verpflichtend ist und gewisse Voraussetzungen erfüllen muss. Die NC State bietet auch eine eigene Versicherung, die Student Blue, an, jedoch ist diese meist deutlich teurer als die ausländischen Versicherungen und deckt nicht sehr viel ab. Man bekommt zwar im Student Health Center am Campus kostenlose medizinische Untersuchungstermine, wenn man allerdings zu einem Spezialisten überwiesen werden muss, kommen auf einen trotzdem 80 bis 100 \$ alleine für den Termin zu, zzgl. aller Kosten für Untersuchungen, die ggf. gemacht werden müssen. Bei der ausländischen Versicherung sollte aber gut darauf geachtet werden, welche Leistungen tatsächlich erbracht werden. Eine Bekannte aus GB musste bspw. nach einem Krankenhausbesuch eine sehr hohe Rechnung über mehrere tausend Dollar bezahlen, wohingegen eine österreichische Freundin von mir komplett alle Kosten ihres Krankenhausaufenthaltes bezahlt bekommen hatte. Des Weiteren muss man sich um Dinge wie Bewerbungen für Wohnheime und Auslands-BAföG, Wahl eines Meal Plans, weitere Versicherungen etc. kümmern.

Ankunft

Da ich zwei Tage vor unserer verpflichtenden Orientation Week angekommen bin, habe ich die erste Nacht in einem Hotel in Raleigh verbracht. Allerdings durfte ich auf Anfrage bereits am nächsten Tag in mein Apartment-Zimmer im ES King Village einziehen. In der Orientation Week bekommt man nochmal jede Menge wichtiger Informationen zum Studium und Leben an der NC State als International Student und bekommt durch viele soziale Events die Möglichkeit viele neue Kontakte mit anderen Internationals aber auch amerikanischen Studenten zu knüpfen. Deshalb würde ich gerade am Anfang jedem nur empfehlen auf so viele dieser Events wie möglich zu gehen! Außerdem sollte man das sogenannte "RecFest" nicht verpassen, bei welchem sich viele der Studenten-Clubs und Organisationen vorstellen und man auch hier einige neue Kontakte knüpfen und vielleicht ein passendes neues Hobby finden kann.

Studium

Das Studium in den USA unterscheidet sich doch deutlich von dem was wir in Deutschland gewohnt sind. Anwesenheit ist Pflicht und wird auch benotet. Kommt man nicht, muss man einen guten Grund dafür haben und oft wird ununterbrochene Anwesenheit ohne jegliche Fehltag erwartet. In den USA ist der Schwierigkeitsgrad

zwischen einem Bachelor- und einem Masterstudium zudem deutlich größer. Man ist im Bachelor zwar ununterbrochen mit Assignments unter dem Semester beschäftigt und hat auch oft Zwischenprüfungen, allerdings sind diese dafür meist sehr gut machbar, wenn man einigermaßen am Ball bleibt. Im Master hingegen wird deutlich mehr verlangt. Dieser ist meiner Meinung nach zwar nicht unbedingt anspruchsvoller als in Deutschland, jedoch hat man auch hier ununterbrochen Assignments und es wird einem bspw. mehr über die Schulter geschaut, um sicher zu gehen, dass man Fortschritte während des Semesters macht, statt darauf zu vertrauern, dass die Studenten zum Ende des Semesters die erforderlichen Leistungen erbringen. Zudem wird in den USA viel mehr Wert auf persönliche Kontakte gelegt. Wohingegen ich in Deutschland die Erfahrung gemacht habe, dass man bei Bedarf auf Dozenten aktiv zugehen kann, wird es in den USA schon eher als etwas Selbstverständliches gesehen, mit seinem Dozenten in regelmäßigem Kontakt zu bleiben, um diesen auf dem Laufenden zu halten. Ich habe während meines Auslandsstudiums 3 Kurse an der NC State belegt. Hiervon waren zwei Kurse in meinem Fach Psychologie ("PSY 706 Psychology of Gender" und "PSY 710 Psychology of Emotions") und ein Kurs in Soziologie ("SOC 425 Juvenile Delinquency"), welcher mir spannende Einblicke in viel Geschichtliches und Probleme von heute bezüglich krimineller Jugendlicher in den USA gegeben hat. Deshalb würde ich auch den Rat geben während eures Auslandsaufenthaltes auch mal über den Tellerrand zu schauen und Kurse außerhalb eures Faches zu belegen, insbesondere wenn diese Wissenswertes zum Gastland bieten. Außerdem würde ich euch raten euch nicht zu sehr mit Kursen zu überladen! Man hat zwar zunächst den Eindruck viel Freizeit zu haben, allerdings bekommt man oft täglich Hausaufgaben, ist häufig nach Unterrichtsende noch in Clubs tätig und möchte ja auch so viel Neues wie möglich außerhalb des Klassenzimmers im Gastland erleben, weshalb man schnell auch so einen vollen Tag hat.

Leben und Freizeit im Gastland

Ich würde jedem nur wärmstens empfehlen zu versuchen einen Platz in der "Alexander Hall" zu bekommen! Das Wohnheim besteht zur Hälfte aus Amerikanern und zur Hälfte aus Internationals und ist "the place to be" für alle Austauschstudenten. Über die Alexander Hall und das dazugehörige Global Village entstand ein großes Netzwerk an internationalen und amerikanischen Studenten, was zu einer unvergesslichen gemeinsamen Zeit geführt hat! Ich selbst habe dort leider keinen Platz bekommen, da Masterstudenten und Studenten über 23 Jahren wohl grundsätzlich nicht angenommen werden. Allerdings gehen hier auch alle anderen Internationals ein und aus und das Basement ist ein gerne genutzter Ort, um sich mit Freunden zu treffen. Es wurden gemeinsame Camping-Trips in die Berge (nähe Asheville) und auf Masonboro Island geplant, welche man auf keinen Fall verpassen sollte! Aber auch außerhalb dieser großen Trips wurde viel gemeinsames auf die Beine gestellt und so hat man sich in einer großen Gruppe immer wieder für gemeinsame Erlebnisse zusammen gefunden. Ich selbst habe zu Beginn meines Semester im ES King Village in einem Apartment gewohnt. Allerdings

bin ich während des Semesters von dort in die University Towers gezogen. Es ist zwar eine schöne Gegend und man hat durch sein eigenes Zimmer viel Privatsphäre, allerdings ist man eher von Familien mit kleinen Kindern statt anderen jungen Menschen umgeben und ist (obwohl offiziell on-campus!) sehr weit weg vom Campus. Hier muss einfach jeder für sich wissen, was er bevorzugt. Die University Towers sind zwar offiziell off-campus, jedoch sehr zentral direkt an der Hillsborough Street (viele Restaurants, Bars, Cafés etc.), ca. 10 min. zu Fuß von Alexander Hall entfernt und in unmittelbarer Nähe zu vielen Campus-Gebäuden. Wie in den meisten Wohnheimen teilt man sich ein Zimmer mit einer weiteren Person, das Badezimmer hatten wir zu viert. Außerdem gibt es dort einen Pool, einen Beach Volleyball Platz und ein eigenes Fitnessstudio. Was die Zeit außerhalb des Unterrichts betrifft, kann ich jedem nur Empfehlen die Chance zu nutzen und sich in 1 – 2 Clubs oder Organisationen anzumelden. Dies ist die einmalige Chance den typischen "American Student Lifestyle" einmal hautnah zu erleben und es ist einfach für jeden etwas dabei! Es lohnt sich definitiv auch komplett neue Dinge auszuprobieren, an die man im ersten Moment gar nicht gedacht hat. Ich persönlich war in meiner Zeit an der NC State im Rowing Club, im Women's Rugby Club und im Sailing Club und kann alle drei definitiv weiterempfehlen! Die Clubs bieten außerdem eine gute Gelegenheit einheimische Studenten kennen zu lernen und es werden auch immer außerhalb der offiziellen Trainings Social Events organisiert. Ein weiteres absolutes "Must" ist der Besuch der Homecoming Football Games. Hier wird erst richtig der unglaubliche Amerikanische Team Spirit und Stolz auf die NC State und unser Wolfpack spürbar! Alle tragen die Farben des Teams, es gibt eine riesige Live Show vor dem Spiel und dazwischen und den größten Spaß hat man vor den Spielen beim großen "Come-Together" und Einstimmen auf das Spiel, dem sogenannten "Tailgate", das auf dem Parkplatz vor dem Stadium mit eigenen Pavillons, Musik, Spielen etc. stattfindet. Des Weiteren sollte man sich unbedingt die Basketball-Spiele ansehen, auf welchen tolle Stimmung und Team Spirit garantiert sind. So schön und aufregend auch alles um den Campus herum ist, sollte man trotzdem jede Gelegenheit nutzen, um in den USA zu reisen! Hierfür eignen sich besonders die kurzen Herbstferien, sowie die Thanksgiving Break. Innerhalb North Carolinas war ich (außer den Global Village Trips) in Charlotte, Chapel Hill und Durham (Chapel Hill und Duke Campus in Durham sind definitiv sehenswert!). Während der Thanksgiving Break haben ein paar Freunde und ich einen kleinen Road Trip in South Carolina mit Zwischenstopps in Myrtle Beach, Charleston und Columbia unternommen. Des Weiteren war ich in Chicago, Miami, New York City, New Orleans und Washington D. C.

Persönliches Fazit

Auch wenn der Aufwand um ans Ziel zu gelangen zunächst sehr groß ist, kann ich nur jedem, der davon träumt einmal in North Carolina oder generell in den USA zu studieren nur empfehlen, diesen Schritt zu gehen! Alle Mühen haben sich für mich persönlich definitiv gelohnt und ich hatte eine unvergessliche Zeit an der NC State mit Eindrücken

und Erinnerungen die mir ein Leben lang bleiben. In diesem Sinne noch ein letzte Mal "Go Wolfpack!".

